

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 50

Artikel: Warum in die Ferne schweifen...
Autor: n.o.s.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-501046>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Warum in die Ferne schweifen...

«Warum in die Ferne schweifen, sieh, das Gute liegt so nah!» Das mochte sich der Vorstand eines Preßvereins gesagt haben ... Man sollte von der Bildung eines Preßvereins eine bessere Meinung haben und annehmen, daß er, auch im Selbstgespräch, Goethe richtig zitiert wird. Und statt ihm falsche Zitate in die Kehle zu schieben, sollte man erst einen Blick in den Büchmann werfen. Dort und in Goethes Gedichten heißt es nämlich, allen Falsch-Zitierern zum Trotz:

Willst du immer weiter schweifen?
Sieh, das Gute liegt so nah.
Lerne nur das Glück ergreifen:
Denn das Glück ist immer da.

«Die Belohnung folgte mit einem prächtigen Kopfgoal Eschmanns auf dem Fuße.»
In einem Fußballmatch sollte der Fuß nicht auch noch als Bild verwendeter werden.

«Es ergab sich daraus ein in dieser Fülle noch nie erlebtes Angebot von Schuhen auf dem schweizerischen Markt. Teilweise ist diese Erscheinung durch den steigenden Konsum je Kopf der Bevölkerung begründet.»
Preisfrage: Wieviel Schuhe entfallen auf jeden Kopf der Bevölkerung? So kann aus Schuhen in der Hand eines stilistischen Schusters unversehens ein Stiefel werden.

Den Italienern eine Gasse, wenn es um Uebersetzungen von Prospekt- und Ansichtskartentexten geht!
«Der berühmte Hygienist in der kältesten Jahreszeit kann Bordighera bis zu 81 Tagen mit klarem Wetter rühmen ... dann kommt wieder die Sonne und bringt ihren feierlichen, warmen Gruß ...»
«Ein Gedicht von Gaudeamus von Scheffel ...»
Doch, ach, nicht Scheffel trug den Namen Gaudeamus, sondern eines seiner Bücher!
Und auf einer Ansichtskarte von der Isola del Giglio heißt es:
«Ansicht des Schlosses, dessen Mau-

ern im Jahre 1100 die Horder der Piraten sahen ...» Diesmal ist auch die französische Uebersetzung zitierenswert: «Vue de Château dont les murs vidèrent les hordes des pirates...» Der Künstler hat das lateinische videre – sehen mit dem französischen vider – leeren vermengt.

Doch seien wir bescheiden; bei den Fehlern der Uebersetzer darf man lachen. Ueber die Fehler der in ihrer angeblich eigenen Sprache Schreibenden, muß man weinen. «Die Tessiner Behörden bewiesen durch die teilweise Präsenz der Staatsräte ... der Nationalräte ... und durch Offerierung eines Bankets ... die Aufmerksamkeit, die sie dem Kongreß entgegenbrachten.»

Zu der teilweisen Präsenz schreibt der freundliche Einsender:
«Hoffentlich waren wenigstens die Köpfe der Herren anwesend.»

Eine läßliche Sünde und doch eine Sünde:

«Wir beweisen Ihnen, daß Sie heute eine lohnende Fremdsprache leichter lernen, wie im Lande selbst ...» Das Komma vor dem wie ist ebenso falsch wie das wie selbst. Ebenso leicht wie, aber leichter als. Wer auszieht, fremde Sprachen zu lehren, sollte mit der eigenen vertrauter sein.

Von einem Simultanspiel, das Capablanca im Jahre 1925 in Moskau gegen dreißig Gegner spielte: «Unter den Gegnern des großen Kubaners befand sich ein vierzehnjähriger, schmächtiger, ernster Bursche. Der Junge fiel dem Weltmeister vorerst nicht besonders auf; als jedoch dieser einen Bauern gewann ...» Wer ist dieser? Nach den Regeln der Grammatik der Weltmeister. Nach der Wahrscheinlichkeitsrechnung, die man beherrschen muß, wenn man Zeitungen liest, der Junge.

«Wir suchen einen jungen Grafiker. Bewerber sollten sich auch über

gute Leistungen in Typographie ausweisen können ...»

Was man vor allem brauchte, wäre ein Orthographiker, den man natürlich, ganz nach Belieben orthografiker nennen kann. Nur entscheiden sollte man sich!

Das Café de la Paix in Paris hat eine fonetische ortografie erfunden, um seinen anglo-amerikanischen Kunden den Verkehr mit den Kellnern zu erleichtern:

DONNAY MWAH LADDESEEWON
SEEL VOO PLAY !
<i>Give me my check please</i>
LEUH SEYRVISS EYTILL COMPREE DON
LADDEESSEEWON ?
<i>Is the service included in the check ?</i>
DONNAY MWAH UN STEAK BEEWN KWEW !
<i>Give me a well done steak</i>
DONNAY MWAH DUH VAN ROUGE
<i>Give me some red wine !</i>
DONNAY MWAH DUH VAN BLON
<i>Give me some white wine.</i>
DONNAY MWAH DEUH LOW GLASSAY
<i>Give me ice water.</i>
SETAY TRAY BON JEV REHVEANDRAY
SEUH SWAHR POOR DEENAY
<i>It was very good, I'll be back to night for Dinner</i>
MEYRSEE BOWKOO !
<i>Thank you so much !</i>

n. o. s.

Die Wahrheit

Aristide Briand soll gesagt haben: Die Völker glauben alles, was man ihnen sagt, außer der Wahrheit.

Th M

wenn... wenn... wenn...
Wenn... wenn... wenn...

Wenn eines Tages ein oder zwei Dutzend Frauen im Nationalrat Einsitz nehmen werden, so wird das dem Rat der Männer gut tun und dem Lande zum Nutzen und Vorteil gereichen.

• Bundesrat Nobs

Wenn drei Frauen miteinander sprechen, nennt man das Klatsch. Wenn aber drei Männer miteinander sprechen, nennt man das eine Konferenz.

• Tip

Wenn dann schließlich ein bescheidener Prozentsatz Basler Frauen für gut im Stadthaus sitzt, so ändert einiges oder es bleibt wie es ist.

• Mary Paravicini



MALEX
wirkt prompt und zuverlässig bei
Fr. 1.-
Kopfweh und Schmerzen

Bahnhof Rorschach Hafen
Buffet
H. Lehmann, Küchenchef